

Friedhof und Grabmal

Herbert Görder an einem Gruppengrab, z. B. für die Mitglieder eines Literaturzirkels



Neu! Wandel als Chance (Teil 1): Herbert Görder

Gräber, die gut tun

Für eine wandelbare Urnengrabstätte erhielt Herbert Görder 2006 den Bundesinnovationspreis. Jetzt stellt er das »Paderborner Modell« vor: »personifizierte, wandelbare Gruppengräber«. Eine »Agentur für Friedhofskonzepte« soll neue Konzepte bekannt machen und ihre Umsetzung ermöglichen.

Wie ein Wesen von einem anderen Stern wirkt das Atelier. Der achteckiger Bau aus Holz und Glas steht leicht und wie auf hohen Beinen inmitten von Stelen und Skulpturen. »Bildhauerei Görder,

Grabmale« steht auf einem Schild. Aber man sieht gleich, dass es hier nicht nur Grabmale, und wenn Grabmale, dann »andere« Grabmale gibt. Wer sind die Kunden von Herbert Görder? Einigen ist er als Gestalter

empfohlen worden, andere haben auf Friedhöfen Arbeiten von ihm entdeckt und wieder andere fühlen sich einfach von der Ausstellung angezogen. Viele Aufträge ergeben sich auch durch die Ausstellung auf Gartenschauen: Einige Gärtner ziehen Görder inzwischen bei anspruchsvollen Kunden hinzu. So finden sich seine Grabzeichen im ganzen Bundesgebiet. Wer bei ihm anklopft, sucht etwas, was man nicht überall finden kann: Raum für die Trauer, eine persönliche Begegnung, individuelle Gestaltung

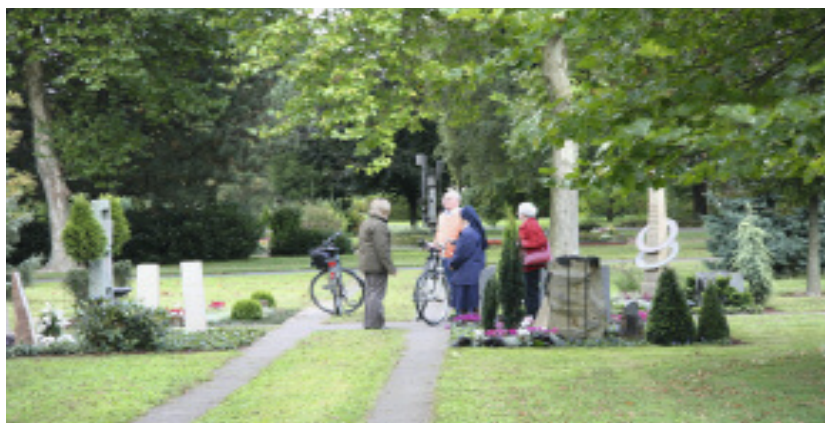


Atelier von Herbert und Christiane Görder am Friedhof auf dem Dören

(Fotos: Bärbel Holländer)



Herbert und Christiane Görder mit Modellen für die Buga 2009



Viel diskutiert: Mustergruppengräber von Herbert Görder, Friedhof auf dem Dören

oder ein Gegenüber mit Profil. Das alles bietet der leidenschaftliche Bildhauer, der etwas von einem Propheten hat; nicht jeder Kollege kommt damit zurecht. Aber wer sich auf ihn einlässt, merkt, dass es ihm um die Sache geht.

Das Grab – ein persönlicher Ort

Für Herbert Görder ist das Grab ein persönlicher Ort der Erinnerung und des Gedenkens. Deshalb bringt er in Grabzeichen neben dem Namen und den Daten auch etwas vom Leben und Wesen des Verstorbenen mit ein. Der Gestaltung gehen intensive Gespräche mit den Hinterbliebenen voraus. Viele Grabzeichen zeugen von seinem Ringen um personenbezogene Zeichen, die den Trauernden Halt geben.

Aber auf seinem »Hausfriedhof« werden die Menschen, die sich mit ihm auf einen Gestaltungsprozess und damit auf ein Stück aktive Trauerarbeit einlassen, weniger. »Vor zwei Jahren wurden die anonymen Bestattungen, die damals 10% ausmachten, in »halbanonyme« umgewandelt«, er-

klärt Görder, d. h., eine Wiesenfläche für 600 Gräber (Erd- und Urnenbestattung!) wurde zentral mit Stelen für die Namensnennung bestückt; die Beisetzung findet dort im Beisein der Hinterbliebenen statt. »Diese Bestattungsart, die anonyme Bestattungen verdrängt hat und heute schon 35% der Friedhofsbelegung ausmacht, spricht vor allem die Intelligenz an«, so Görder. »Mir gehen die Kunden verloren, mit denen man reden kann.« Dass sie falsch entschieden haben, merken viele Angehörige erst, wenn es zu spät ist, nämlich dann, wenn sie den Ort, wo der Verstorbene begraben ist, nicht wiederfinden und nicht schmücken können; Kerzen und Blumen können sie nur zentral ablegen. Während für diese Art der Bestattung riesige neue Felder erschlossen werden, dünnen die Altstadtfriedhöfe aus. »Wenn jede vierte Grabstätte leer steht, wirken die Grabfelder schnell verwahrlost und werden nicht mehr gern besucht«, schildert Görder die Konsequenz. Mitteilungen über Handtaschenraub und Belästigungen schrecken zusätzlich ab.



Gruppengrab aus Basaltsäulen; jede Säule wird individuell gestaltet



Du warst das Brot meiner Seele
die Erinnerung an Dich
nährt mich noch heute.



STRASSACKER
Kunstgiesserei

ERNST STRASSACKER GMBH & CO. KG

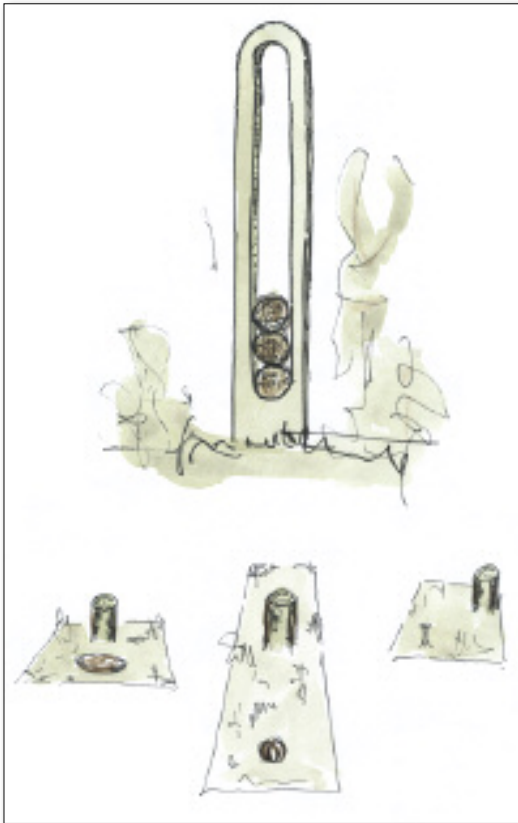
KUNSTGIESSEREI

STAUFENECKER STR. 19 · 73079 SÜSSEN

TEL. 0 71 62/16-0 · FAX 0 71 62/16-355

mail@strassacker.de · www.strassacker.de

Partner des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks



Aus dem Skizzenbuch von Herbert Görder

Neue Lösungen gefragt

Es lag nahe, Konzepte zu entwickeln, die den Menschen und dem Friedhof gut tun. Die alten Friedhöfe lassen sich nur beleben, indem man die Leerstände auffüllt. Das wiederum kann nur ge-

schehen, wenn bedarfsgerechte Bestattungsarten angeboten werden – das sind z. B. pflegeleichte Gemeinschaftsgräber. Mit ersten planerischen Ergebnissen beteiligten sich Christiane und Herbert Görder am Wettbewerb um den Bundesinnovationspreis 2006, ausgelobt vom Bundesinnovationsverband in Zusammenarbeit mit der Kunstgießerei Strassacker. Gefordert waren innovative Entwürfe für die Gestaltung zeitgemäßer und bedarfsgerechter individueller Grabstätten und Grabzeichen, an denen Trauernde Halt und Trost finden können – Alternativen zu Beisetzungen in anonymen Feldern, Kolumbarien oder außerhalb traditioneller Friedhöfe im Friedwald oder Ruheforst.

Herbert Görder gewann den 1. Preis mit einer mehrstelligen Grabstätte für Erd- und Urnenbestattung aus türkischem Basalt. Aus einem Block wird eine Reihe von Stelen gelöst, die – individuell gestaltet – Einzelgräber zieren. Wenn die Hinterbliebenen das Grab nicht mehr pflegen möchten, kehrt die Stele in den Block zurück. Die Neuheit besteht in der Wandelbarkeit von Grabstätten, die mit personenbezogenen Denkzeichen eine temporäre individuelle Grabpflege ermöglichen. Zusammen mit den anderen Wettbewerbsergebnissen sorgte

diese Arbeit auf der Landesgartenschau 2006 in Heidenheim für rege Diskussionen.

Personifizierte Gruppengräber

Seither hat Herbert Görder die Idee der wandelbaren Grabstätte weiterentwickelt. Er hat viele Grabstätten entworfen, die er bewusst nicht »Gemeinschaftsgräber« nennt, weil zufällig nebeneinander Bestattete kaum einen Gemeinschaftsbezug haben. Mit dem Direktor des Museums für Sepulchrakultur, Prof. Dr. Reiner Sörries, prägte Görder den Begriff der »personifizierten wandelbaren Gruppengräber«, beispielsweise für Freundeskreise, Wohngemeinschaften, Familien, Vereine, Seniorenheime, Berufs- und Interessensgruppen. Einem zentralen Zeichen werden immer Teilstücke entnommen, die – für den jeweiligen Verstorbenen gestaltet – auf Einzelgräbern in der Gesamtanlage zu stehen kommen. Dort bleiben sie so lange, wie die Hinterbliebenen dieses Grab besuchen und pflegen. Ist dies nicht mehr der Fall, wird das individuell gestaltete Element wieder dem zentralen Denkmal zugeordnet. »Somit haben die Angehörigen der Verstorbenen die Möglichkeit einer rituellen Betätigung am Grab, werden aber nicht dazu verpflichtet, die Grab-

LÖSUNGSANSATZ:

Bieten, was Trauernde brauchen

In einem Brief an die Teilnehmer des BUGA-Projekts »Der gemeinsame Weg« haben Herbert und Christiane Görder die Gründe für die Wahl pflegeloser Beisetzungsformen zusammengefasst und dargestellt, wie Steinmetze und Gärtner den veränderten Ansprüchen von Hinterbliebenen gemeinsam entsprechen können:

Gründe für »pflegelos«

Man ist alleinstehend. Die Kinder sind in alle Winde verstreut. Man will mit seinem Grab niemandem zur Last fallen. Man sieht keine Chance, für die gesetzliche Ruhezeit von 20 bis 30 Jahren die Grabpflege zu gewährleisten. Die Kosten für Wahlgrab und Dauergrabpflege sind zu hoch. Dass es treuhändisch verwaltete Dauerpflegeverträge gibt, ist nicht bekannt.

Aber »anonym« ist für viele falsch

Nachweislich kommen viele Trauernde mit der gewählten anonymen oder grablosen Bestattung ihrer Verstorbenen nicht zu recht. Ihnen fehlen Orte bzw. Räume für Rituale. Deshalb werden auf Rasenfeldern, vor Kolumbarien und in Friedwäldern so viele Ersatzgräber angelegt. Die Grabpflege dient der Trauerbewältigung.

Neue Konzepte als große Chance

Gärtner und Steinmetze müssen glaubhaft vermitteln, dass sie etwas Besseres zu bieten haben als grab- oder pflegelose Beisetzungsmöglichkeiten. Hierzu sind neue Konzepte erforderlich, die Grabpflege ermöglichen, aber nicht zur Grabpflege verpflichten. Schon die Anordnung der Grabstätten soll einladend wirken, d. h. die Gräber sind so anzulegen, dass intime Räume entstehen, in denen Trauernde Schutz finden und ihre Trauer ausleben können. Sitz-

gelegenheiten sind unbedingt erforderlich. Die Grabzeichen sollten in Abstimmung mit den Hinterbliebenen mit Blick auf den jeweiligen Verstorbenen gestaltet werden. Für jeden Verstorbenen ist ein eigenes Grab anzulegen, an dem die Trauernden tätig werden können, wenn sie wollen, aber ohne Verpflichtung. Wenn ihr Bedürfnis, etwas am Grab zu tun, nachlässt, wird das Grab, je nach Konzept, von der Friedhofsverwaltung oder den Gärtnern gepflegt oder in ein pflegeloses Grab verwandelt.

Fazit

Herbert und Christiane Görder möchten gemeinsam mit Friedhofsverwaltungen und Gärtnern Trauernden Lösungen anbieten, die gut tun und zu nichts verpflichten. Ein solches Miteinander für die Kunden erfordert gegenseitigen Respekt und einen offenen Dialog.



Gruppengrab mit Bronzeringen gestiftet von Strassacker

pflege über die gesamte Ruhezeit von 30 Jahren zu gewährleisten«, so Herbert Görder. Fünf Beispiele für solche Gruppengräber sind derzeit auf dem Paderborner Hauptfriedhof »Auf dem Dören« zu sehen. Diese Alternativlösungen zu traditionellen Bestattungen wurden am 12. September im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Friedhofsverwalter besichtigt und diskutiert und in deren Fachzeitung äußerst positiv bewertet. »Die Resonanz und das Interesse des Publikums sind vielversprechend«, berichtet Görder.

Agentur für Friedhofskonzepte

Die Bündelung der Vorschläge und Beratungskompetenzen der für den Friedhof tätigen Gewerke und Einrichtungen sowie den Vertrieb der neuen Konzepte könnte laut Herbert Görder eine Agentur bzw. ein Netzwerk übernehmen. Zu diesem Netz-

werk zählt er Friedhofsplaner, Steinmetze, Bildhauer, Künstler, die Naturstein- und Grabschmuckindustrie, Friedhofsgärtner, Gartenbaubetriebe, Gartenarchitekten, Verwaltungsfachleute, die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, das Museum für Sepulkralkultur, die einschlägigen Fachverbände sowie Treuhandgenossenschaften und Verbraucherinitiativen. Aufgabe der Agentur: Erstellung von Friedhofskonzepten, die den veränderten Bestattungsgewohnheiten und -bedürfnissen gerecht werden. Dazu gehören laut Görder Analysen bestehender Friedhöfe, die Erstellung gestalterischer Konzepte, Modelle und Musteranlagen, Vorträge und Präsentationen, die Umsetzung und Betreuung von Lösungen zusammen mit örtlichen Fachbetrieben und die projektbezogene Schulung von Verwaltern, Bestattern und Fachbetrieben.



Stehen aufrecht: Urnensteine von Herbert Görder

Görder denkt auch über eine Beteiligung an der von der Firma Strassacker geplanten Branchenausstellung zukunftsweisender Konzepte für bedarfsgerechte Grabstätten auf der Stone+tec nach.

Bärbel Holländer

KONTAKT:

Herbert Görder, Bildhauermeister aus der Freiburger Schule, seit 30 Jahren Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler. Christiane Görder, gelernte Bildhauerin, leitet seit 2005 einen Zweigbetrieb in Bad Driburg. Die Konzepte entstammen gemeinsamer Arbeit.

Bildhauerei Görder
Im Dörener Feld 17
233100 Paderborn
Tel.: 0 52 51 / 5 95 36
Fax: 0 52 51 / 5 95 85
bildhauer-goerder@paderborn.de
www.bildhauer-goerder.de



Personenbezogene Grabzeichen von Herbert Görder



Wandelbares Familiengrab: Jedes Kugelsegment wird individuell gestaltet. Die Segmente lassen sich später zu einer Kugel schließen.

